Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: { Schriftleitung: Amt Lützow 3394 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 3348

Postscheckkonto: Berlin 25432.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigenbüros zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Nonpareillezeile entgegen. Sendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unverlangte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 157. [56. Jahrgang.] Sonnabend den 9. Juni 1917. Erste Ausgabe. [56. Jahrgang.] Nr. 157.

Berlin, den 8. Juni.

Politischer Tagesbericht.

Gestern abend traf der Ministerpräsident des befreundeten und verbündeten Bulgarien, Herr **Radoslawow**, zu kurzem Aufenthalt hier ein. Wie wir hören, wird Herr Radoslawow diesen Aufenthalt zu eingehender Aussprache mit den deutschen Staatsmännern über laufende Fragen benutzen, die sich aus den beiden Ländern durch den Krieg gestellten Aufgaben ergeben.

Wir heißen den in gemeinsamem Kampf treu bewährten Staatsmann auf deutschem Boden herzlich willkommen.

* * *

Der Krieg.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 7. Juni. Amtlich. Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 500 Br.-Reg.-To. vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Paris, 8. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Ein Unterseeboot hat den argentinischen Segler „Orlama" im Mittelmeer aus Geschützen beschossen und versenkt.

Der Krieg mit Italien.

Die Schlacht bei Jamiano.

Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Schlacht bei Jamiano dauerte gestern mit unverminderter Heftigkeit fort. Wie an den Vortagen bemühten sich die Italiener unter Einsatz größter Massen, die am 4. Juni verloren gegangenen Stellungen zurückzugewinnen. Sie vermehrten nur ihre Verluste. Trotzdem sie das Feuer ihrer Artillerie zu äußerster Heftigkeit steigerten und immer neue Reserven an Stelle der völlig erschöpften zusammengeschossenen Sturmbrigaden in den Kampf warfen, blieben alle ihre Anstrengungen vergeblich. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erhöhte sich um 30 Offiziere und 500 Mann. Die Anstrengungen der Welschen gingen nach ihren Aeußerungen in der zehnten Isonzoschlacht dahin, die Hermada im Süden wie im Norden zu umfassen. Daher im Raume von San Giovanni und Jamiano ihre wütenden Massenangriffe. Diese brachten ihnen wohl etwas Raumgewinn, kosteten sie aber die schwersten, in keinem Verhältnis zu dem tatsächlich erreichten Erfolge stehenden Verluste. Durch unsere Siege am 4. und 5. Juni sind sie aber auch um diesen bescheidenen Gewinn gebracht worden. Die Wucht unseres Vorstoßes im Raume von San Giovanni vereitelte völlig den Plan der Umfassung von Süden her. Gleichzeitig verhinderte unsere schneidige, für die Italiener ebenso verlustreiche Aktion im Raume von Jamiano den Feind an der Durchführung seiner Absichten im Norden. Trotz aller erneuten Anstürme vermochten die Italiener auch hier nicht unsere Truppen zurückzudrängen und ihnen den gemachten Raumgewinn zu entreißen.

Seekrieg.

Auf England fällt die Schuld zurück.

Rotterdam, 7. Juni. „Maasbode" erfährt Einzelheiten über die vor einiger Zeit erfolgte Torpedierung der niederländischen Dampfer „Elbe" und „Bernisse". Die beiden Schiffe hatten am Senegal Erdnüsse geladen und die Erlaubnis erhalten, durch die freie Fahrtrinne im Norden von England direkt nach Rotterdam zu fahren. Sie wurden aber trotzdem von einem britischen Kreuzer angehalten, der jedem der beiden Dampfer einen englischen Offizier und drei Matrosen an Bord gab und sie durch das Sperrgebiet zur Untersuchung nach Kirkwall schickte. Auf der Fahrt dorthin wurden die beiden Schiffe dicht an der englischen Küste torpediert.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 7. Juni. Generalstabsbericht vom 7. Juni.

An der Kaukasusfront bedeutungslose Patrouillenkämpfe und an einzelnen Stellen schwaches Artilleriefeuer von russischer Seite.

Sinaifront: Außer mäßigem Artilleriefeuer keine Kampftätigkeit. Eine unserer Patrouillen überfiel einen englischen Posten, tötete 5 Mann und brachte 3 Gefangene mit.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 7. Juni. Generalstabsbericht.

Mazedonische Front. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit, ein wenig lebhafter in der Gegend des Moglenagebirges. Südlich von Gevgheli wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer verjagt. Auf beiden Seiten des Wardar lebhafte Tätigkeit der feindlichen Flieger.

Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Die Moral der französischen Truppe.

Berlin, 7. Juni. Die Erfolglosigkeit der großen Offensive an der Aisne und in der Champagne hat die Moral der französischen Truppe stark erschüttert. Für die Stimmung der Truppen ist bezeichnend, daß Gefangene der 17. Infanteriedivision, die am 22. Mai von den Deutschen bei Cordeny eingebracht wurden, der deutschen Patrouille ohne den geringsten Widerstand freiwillig folgten. Der eine der Gefangenen hatte auf Posten geschlafen und wachte erst auf, als er im Scheine einer Leuchtrakete seine Kameraden mit der deutschen Patrouille abziehen sah. Er warf sofort sein Gewehr weg, sprang aus dem Graben und lief, so schnell er konnte, der Patrouille nach, um noch mitgenommen zu werden.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und Yserfront blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem, starkem Zerstörungsfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteertwalde, nördlich von Armentières, einsetzenden Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederschlesischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden; auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpfen wir erfolgreich, dagegen gelang es dem Gegner, bei St. Eloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde- und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück, weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnenstellung zwischen dem Kanalknie nördlich von Hollebeke und dem Douvegrund zwei Kilometer westlich von Warneton zurückgenommen.

An der Arrasfront ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am westlichen Teil des Chemin-des-Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marnekanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3, feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Mestecanesciabschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der Kampf um die Herrschaft in der Luft.

B. W. Nörregaard schreibt im „Morgenbladet" (Christiania) vom 2. Juni:

Kürzlich betonte ich, daß eine Entscheidung des Krieges schwerlich zu Lande oder zur See zu erwarten, in der Luft aber möglich sei. Allerdings glaube ich dabei nicht an eine direkte Entscheidung. Die Fabel von den 50 000 England angreifenden Aeroplanen lehne ich ab. Es besteht aber die Möglichkeit, daß sich die eine Partei die absolute Herrschaft in der Luft erkämpft. Damit würde der Sieger so wesentliche Vorteile auch für die Kämpfe der Artillerie und Infanterie erringen haben, daß diese mit Hilfe der Flieger eine Entscheidung erzwingen können. Ohne die Hilfe der Flieger ist die Artillerie gewissermaßen ihrer Augen beraubt, da sie selber das Ziel nicht sieht, sondern indirekt mit Hilfe der Fliegerbeobachtung schießt. Falls die eine Partei Herr der Luft würde, würde die andere des Gebrauchs ihrer Artillerie beraubt, das heißt des wichtigsten Machtfaktors.

Aber diese absolute Herrschaft wird wohl kaum einer erwerben, da beide Teile wetteifernd war immer neue Vervollkommnungen erfinden, aber auch Maschinen hinter den feindlichen Linien abgeschossen werden. Bisher war das Uebergewicht bald auf der einen Seite, bald auf der anderen. Augenblicklich scheinen beide gleich stark, wenn nicht die Deutschen die Führung haben. Der Kampf um den Vorrang ist ungemein intensiv und nimmt fast täglich an Heftigkeit zu. Außer als Beobachter haben die Flieger ja als direkte Kämpfer größte Bedeutung. Besonders die Amerikaner mit ihrem praktischen Sinn haben sofort die Bedeutung erkannt und handeln danach. Der italienische Fliegerzug von 130 in den Kampf eingreifenden Flugzeugen wird vielleicht bald eine fünf- oder zehnfach verstärkte Wiederholung finden. Denn die Flugzeuge haben die Kavallerie nicht nur als Aufklärer, sondern auch als Kampfwaffe ersetzt.

Weiter ist der deutsche Zug von Flugzeugen nach England, die damit die Zeppeline ablösten, von Bedeutung. Während diese nur wenig militärischen Schaden anrichten konnten, haben die Kampfflugzeuge, geleitet von Jagdfliegern, nach Mitteilung der „Times" bestimmte militärische Ziele mit Erfolg beschossen. Man wird auf beiden Seiten eine Wiederholung in größerem Maßstabe erwarten können. Von vielleicht noch größerer Bedeutung sind die kurzen Flüge hinter die feindlichen Linien, die von der deutschen amtlichen Seite gemeldet werden. Bei dieser ungeheuren Entwicklung und der Abhängigkeit aller anderen Waffen von der Aufklärung ist es verständlich, daß beide Teile versuchen, sich die Alleinherrschaft in der Luft zu verschaffen, da sie zum endgültigen Siege führen kann.

Lügen über Montenegro.

Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

„Nuovo Giornale" läßt sich aus Montenegro über eine angebliche Hungersnot berichten. Es sei kein Getreide mehr vorhanden. Die österreichische Regierung habe zu Beginn des vorigen Jahres eine geringe Menge minderwertigen Mehles nach Cetinje gebracht, nur, um das letzte vorhandene Geld an sich zu ziehen. Seitdem seien die Montenegriner sich selbst überlassen worden. Die Sterblichkeit nehme in erschrecklichem Maße zu. Typhus raffte viele Menschen hinweg. Die Berichte über Hungersnot in Serbien und Montenegro gehören zu dem ständigen Rüstzeug der Ententepresse, sie tauchen immer wieder bald in dem einen, bald in dem andern Blatte auf und gehen dann durch die ganze Reihe der interventionistischen Presse, obwohl diese Entstellungen schon wiederholt mit amtlichen Daten widerlegt wurden. Auch dieser Bericht ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Die k. u. k. Militärverwaltung sorgt nach Möglichkeit für Lebensmittelvorräte sowohl in Montenegro als auch in Serbien. Wie aus den wiederholt veröffentlichten amtlichen Berichten hervorgeht, leidet die Bevölkerung Serbiens und Montenegros nicht nur keinerlei Entbehrungen, sondern erfreut sich auch zahlreicher gesundheitlicher und sozialer Wohlfahrtseinrichtungen, die unter der k. u. k. Militärverwaltung eingeführt wurden.

Aus Spanien.

Madrid, 7. Juni. (Havasmeldung.) Der Militärgouverneur von Algeciras besuchte an Bord des Kanonenbootes „Recalde" die englischen Behörden in Gibraltar. Die Forts von Gibraltar begrüßten den Gouverneur mit einer Salve von Kanonenschüssen zur Genugtuung für den unangenehmen Irrtum im Zielen, durch den mehrere Granaten auf Algeciras gefeuert wurden.

Madrid, 7. Juni. (Havasmeldung.) Die Minister sind am Nachmittag zur Prüfung der laufenden Angelegenheiten zusammengetreten. Die Meinung in politischen Kreisen geht einstimmig dahin, daß der Ministerrat beschließen wird, ob der Rücktritt des Kabinetts erforderlich sei. Die Entscheidung werde morgen in einem Ministerrat, bei dem der König den Vorsitz führen wird, amtlich bekanntgegeben werden.

Verleumdung.

Sofia, 7. Juni. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In „Gazette de Lausanne" veröffentlichte jüngst eine Depesche ihres Saloniker Berichterstatters Professors Heitz, eines planmäßigen Verleumders Bulgariens, daß das 21. bulgarische Infanterieregiment gemeutert habe. Die Soldaten hätten ihre Offiziere getötet. Die Meuterei sei von deutschen Truppen unterdrückt worden, und als Folge davon seien 800 Mann zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Geschichte ist reine Erfindung. Das 21. Regiment hält seine Stellungen in heldenmütiger Verteidigung der nationalen Errungenschaften fest und ist jederzeit bereit, unter dem Befehl seiner tapferen Offiziere neue Versuche des Feindes, auf den vaterländischen Boden einzufallen, zurückzuweisen.

Zwischen Oise und Aisne.

2. Der Kampf deutscher Nachhuten um die Basse Forêt de Coucy.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Eine Reservedivision, die sich schon an der Somme blutige, aber unverwelkliche Lorbeeren erstritten hatte, ging in die Siegfriedstellung zurück. Holsteiner, Mecklenburger, Hanseaten und Oldenburger. „Sie stehen, gehen niemals zurück!" Mit diesen Worten spricht der Divisionsstab von seiner Infanterie, und er hat Gelegenheit in Fülle gehabt, seinen zähen „Reservemann" niedersächsischen und friesischen Gebluts kennen zu lernen.

Beim Rückwärtsschwenken war der äußerste Flügel der Division etwa bei Mankamp auf die Oise gestoßen und ging nun diesen Fluß aufwärts in die neue Stellung.

Der musterhaft geführte Patrouillenkrieg vor der eigenen Front hielt die Verfolger im Abschnitt der Division weit länger auf, als man ursprünglich vorausgesehen hatte. Fast eine Woche lang ließ sich der Verfolger aufhalten, bevor er an die neue Stellung heranfühlte. Als nun die in dieser weit gedehnten und dünnen Stellung befindlichen Truppen am 22. März abgelöst werden sollten, baten sie alle bringend, bleiben zu dürfen, da ihnen der bevorstehende Kampf soviel Spaß mache". Der „Spaß" hatte am 21. vormittags damit begonnen, daß die französischen Vortruppen überall anrannten und besonders bei Guny und Le Bac d'Arblincourt namhafte Verluste erlitten. Auch weiter rückwärts hatte die lauernde Artillerie des Verteidigers ganze Kolonnen, die unbekümmert anmarschierten, mit Feuerüberfall gefaßt und auseinandergefäudt. So wurden auf der Höhe südlich Trosly-Loire mehrere geschlossene Kompagnien durch den gleichzeitigen Feuerüberfall dreier Batterien in kürzester Zeit niedergelegt. Wie immer, grub sich der Franzose ein, sobald er Feuer erhielt, aber vor unserer Front lagen neben zahlreichen abgeschossenen Aufklärern nicht weniger als sechs Zivilisten, die vor dem Krieg in dem bisher von uns besetzten Gebiete gelebt hatten und nun von der französischen Heeresleitung den vordersten Patrouillen als „Wegführer" zugeteilt worden waren. In der Nacht vom 21. zum 22. wurden allenthalben an der ganzen Kanallinie Ueberbrückungsversuche unternommen, doch blieb die feindliche Infanterie den ganzen folgenden Tag über still, während sich leichte und mittlere Artillerie auf die Orte eintrommelte, wo sie unsere Stellung vermutete.

Endlich raffte sich der Feind zur gewaltsamen Erkundung auf und griff mit einem Bataillon das Dorf Bac d'Arblincourt an, welches von einer schlesischen Radfahrerkompagnie zäh verteidigt wurde. In dreistündigem Feuer verschossen sich die hier eingebauten Maschinengewehre völlig, dann war die Kraft des Angriffs gebrochen. — Durch die Zone unseres Artilleriefeuers hindurch wichen die Franzosen unter schweren Verlusten zurück. Gleichzeitig wurden im Norden die Versuche französischer Pioniere, über die Oise zu kommen, abgewiesen, und im Süden schoß die Artillerie feindliche Feldartillerie, die südlich Guny am Ufersaum der Ailette aufgefahren war, wieder hinaus. Hierbei wurde auch ein großer französischer Stab auf der Höhe südlich Guny an seinen Scherenfernrohren überrascht und zugedeckt.

Inzwischen hatte die Führung Klarheit darüber gewonnen, daß namhafte feindliche Infanteriekräfte zum Stoß von Nordwesten, Westen und Süden gegen die dünne Front an der Ailette bereitgestellt waren. Sie wich deshalb während der Nacht in eine Linie aus, die von Singeny über Autreville und Pierremande lief und in ihrem südlichen Teil sich im allgemeinen dem West- und Südrand des Niederwalds von Coucy anschloß.

Da die ganze Verschleierungsabteilung bis zu diesem Zeitpunkt nur einen Toten und zwei Verwundete verloren und dem Feind sichtbar schwere Verluste beigebracht hatte, war die Stimmung sehr gehoben. In dieser günstigen Verfassung wies der rechte Flügel den Angriff mehrerer Bataillone zurück, die am 24. vormittags nach starker Artillerievorbereitung gegen die Dorfränder von Singeny und Pierremande vorgingen, und ließ den Feind nicht über die Ostränder der Dörfer Richancourt, Le Bac und dem Hof Le Pois Daast Villette hinaus, wo er sich eingrub. Auch am linken Flügel wurde ein schwächerer Vorstoß südlich Folembray abgewiesen.

War es den schwachen Kräften gelungen, dem Feinde vorzutäuschen, daß hier, am Westrand der Basse-Forêt, eine entscheidende Verteidigung mit starkem Kräfteaufgebot vor sich gehen solle? — Jedenfalls, denn erst nach 48 Stunden setzte ein beiderseits umfassender Angriff weit überlegener Kräfte deutlich ein. Während in der Front nicht weniger als 5 Regimenter angriffen, denen in zweiter Linie eine neue Division folgte, erzwang die 45. Französische Infanterie-Division von Norden her den Uebergang über die Oise auf zahlreichen Schnellbrücken, und eine weitere Infanteriebrigade ging, von Südwesten ausholend, aus Guny gegen Folembray vor. Nachdem unsere Artillerie diese Massierung starker feindlicher Kräfte weidlich ausgenutzt hatte, entzog sich die „Kanalsicherung" unter Ausnützung des dichten Basse-Forêt dem Feinde und ging auf die Vorposten der Siegfriedstellung zurück. Sie nahm das Gefühl einer unter schwierigen Verhältnissen glänzend gelösten Aufgabe mit, und die Achtung, die sie dem Feinde einzuflößen verstanden hatte, sprach sich am besten dadurch aus, daß er sich den Vorposten der Hauptkräfte gar nicht zu nähern wagte, sondern sich 2 km vor ihnen eingrub.

So hatten die schweren Sicherungen mit bestem Erfolg die Aufgaben durchgeführt, welche die schneidigen Offizierspatrouillen in der vorhergehenden Woche so glänzend in Angriff genommen hatten. Der „Kampf um Zeitgewinn" war über alles Erwarten erfolgreich gewesen, und unter unwesentlicher eigener Einbuße hatte man dem Feinde blutige Verluste beigebracht.

(Ein Schlußaufsatz folgt.)

Die Entente und Albanien.

Bern, 7. Juni. Die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit durch Italien hat in Frankreich vollkommen überrascht. Die Nachricht wurde anscheinend von der Zensur zurückgehalten. Die ersten vorliegenden Preßstimmen sind ziemlich gewunden. Sie stimmen nur darin überein, daß die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit eine vorläufige Lösung sei. Die endgültige Regelung könne nur bei den Friedensverhandlungen erfolgen. „Temps" erklärt, die italienische Proklamation finde auf einem Gebiet Anwendung, auf dem die Wünsche dreier Balkanstaaten mit Italien wetteifern. Zumächst habe man den Eindruck, daß Italien den Ehrgeiz des Hellenismus in Schach halten wolle, falls dieser wieder eine nationale Einheit bilden könne. Die künftige Balkankarte könne nur gemäß den eingegangenen Verpflichtungen und unter Berücksichtigung des